

*Frielingsdorf, Karl (Hrsg.): Entfaltung der Persönlichkeit im Glauben. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1996. 205 S., kart., DM 39,80.*

Speziell für die Zielgruppe der Glaubensbegleiter (aber sicher auch derer, die selbst eine reifere Glaubenspersönlichkeit entwickeln wollen) faßt vorliegendes Werk den Stand des derzeitigen Wissens und der Erfahrung in der Ausbildung zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung aus dem christlichen Glauben vorwiegend aus dem Blickwinkel der humanistischen Psychologie wieder. Meist in gutverständlicher Sprache werden zunächst einige Grundlagen vorgestellt: die acht Lebensphasen nach Erik Erikson durch K. Frielingsdorf und negative und positive Wirkungen von Religiosität durch B. Grom, der differenziert darlegt, wie sie kognitiv verstärkt, aber nicht monokausal für Pathologie oder Heilung herangezogen werden kann; weiterführend wäre wohl hinter der kognitiven Dimension auch die affektive und vor allem die pragmatische Dimension z. B. in der rituellen Bewältigung von Lebenskrisen nachzutragen. James Fowlers Stufentheorie ist von F. Trautner vorbildlich dargestellt und beurteilt. Zum Einfluß des Gottesbildes legt K. Frielingsdorf eine Zusammenfassung seiner einschlägigen Untersuchungen vor. Es folgen kenntnisreiche, aber auch eher essayhafte Anmerkungen zur Bedeutung von Symbolen durch P. Krüninger.

Ein eher praxisorientierter Teil wird durch eindringliche, aber ebenfalls eher gestrichelte Linien zur geistlichen Begleitung als Hilfe zum Sich-Einlassen von A. Lanfermann eröffnet. An geistlichen Einzelformen behandelt E. Frick die ignatianischen Exerzitionen. Er warnt vor bloß äußerlicher Imitation Jesu und unterscheidet drei Stufen der Internalisierung des Heilsgeschehens, nämlich Inkorporation, Introjektion und Identifikation. Etwas weniger Theorieballast zugunsten ei-

ner vielschichtigeren Vorstellung der Exerziten selbst hätte gutgetan. Es folgt eine kurzgefaßte Einschätzung der Einsatzmöglichkeiten des Enneagramms von C. Wulf (eine eigentliche Vorstellung des Enneagramms fehlt) sowie eine stark an P. Schellenbaums Idee der Leitbildspiegelung orientierte Einladung, Freundschaft als Teil der Persönlichkeitsentfaltung zu leben, von D. Wortkamp-M'Baye. Für einzelne religiöse Berufe und Gemeinschaften stellen P. Egenolf und dann B. Grom Erkenntnisse zur Ausbildung und zum Leben im Orden vor. C. Drolshagen setzt sich mit einigen Thesen Drewermanns auseinander, in welchem Zusammenhang die Bemerkung sicher zutreffend ist, daß dessen *idée fixe* der Entpersönlichung des Klerikers im totalen Kirchensystem wohl anachronistisch ist (189). H. Küglers Skizze der KSJ-Arbeit als Beispiel eines Jugendverbandes rundet das Buch ab.

Dringend wäre eine straffe redaktionelle Überarbeitung des Bandes angeraten, um Unebenheiten wie die zu vermeiden, daß ein Beitrag 5 Seiten Literatur über das Ennea-

gramm anfügt (135–138), während sich sonst nur in den Fußnoten Belege finden und ein weiterführendes Literaturverzeichnis für das gesamte Buch fehlt (eine Hilfe dazu, in der psychologischen Bücherflut Titel zu finden, die für Glaubensbegleitung weiterführend sind, wäre angesichts des kursorischen Charakters der Artikel dienlich).

Substantieller ist eine andere Anfrage. Gerade weil Frielingsdorf und seine Mitarbeiter zweifellos zu den prägenden Gestalten der deutschsprachigen Pastoralpsychologie gehören, wäre es ihrer Fachkenntnis zuzutrauen, psychologische Persönlichkeitstheorien mit den reichen Ansätzen der christlichen Theologie und geistlichen Tradition zu vermitteln. Gelegentliche Hinweise auf die ohnehin emblematischen Wüstenväter oder ein schmückendes Zitat aus der Bibel sind zu wenig. So werden wohl meist nur die das Buch zur Hand nehmen, die ohnehin dem pastoralpsychologischen Paradigma nahestehen. Diese aber werden es mit Gewinn lesen.

*Andreas Wollbold*